



Weil im vergangenen Jahr deutlich weniger Schießübungen auf dem Truppenübungsplatz Elsenborn stattfanden als im Jahr zuvor, schließt die Kammerabgeordnete Katrin Jadin (PFF-MR) in Sachen Lärmbelästigung auf einen Unterschied zwischen Wahrnehmung und Realität in Teilen der Bevölkerung. Foto: Arno Colaris

Lärmbelästigung: Verteidigungsministerin Ludivine Dedonder (PS) bezieht Stellung

2020 gab es deutlich weniger Schießübungen in Elsenborn

Im vergangenen Jahr wurden auf dem Truppenübungsplatz in Elsenborn deutlich weniger Schießübungen durchgeführt als 2019. Das teilte Verteidigungsministerin Ludivine Dedonder (PS) in dieser Woche im zuständigen Kammerausschuss mit.

• ELSENBORN

Die ostbelgische Kammerabgeordnete Katrin Jadin (PFF-MR) hatte die Verteidigungsministerin um eine entsprechende Stellungnahme gebeten, nachdem sich Büllingens Bürgermeister Friedhelm Wirtz bereits im Dezember zum wiederholten Mal in einem Schreiben an die Ministerin auf die teils beträchtlichen Lärmbelästigungen durch die Schießübungen hingewiesen hatte.

Ludivine Dedonder teilte nun mit, dass in den letzten 20 Jahren noch nie so wenig Schießübungen auf dem Truppenübungsplatz Elsenborn stattgefunden hätten wie im

vergangenen Jahr. Laut den Erhebungen der Armee seien lediglich 10.771 Schüsse auf dem Schießplatz abgefeuert worden. Zum Vergleich: Im Jahr zuvor, also 2019, seien 42.131 Schüsse abgegeben worden.

Die Verteidigungsministerin unterstrich weiter, dass die Landesverteidigung sich streng an das Abkommen mit den Gemeinden halte und dieses stets respektiert habe. So seien Schießübungen nach 23 Uhr völlig ausgeschlossen. Tatsächlich seien in den vergangenen Monaten nur drei Übungen nach 20.30 Uhr ausgeführt worden.

Natürlich sei man sich bewusst, dass Schießübungen Lärmstörungen für die Anwohner verursachen könnten. Daher bemühe sich die Armee, die Übungsperioden auf ein Minimum zu begrenzen. Dieses Engagement dürfe jedoch nicht die operativen Geschäfte und den reibungslosen Ablauf des Militärs beeinträchtigen. Immerhin sei das Lager Elsenborn seit Jahrzehnten ein äußerst wichtiges Zen-

trum für die Ausbildung der Rekruten und solle es auch in Zukunft bleiben. Die Bevölkerung könne sich im Vorfeld über die Übungen im Lager Elsenborn informieren. Die Verteidigung veröffentliche systematisch einen Zwei-Wochen-Kalender, auf dem die Schießübungen aufgeführt werden.

Thema auf nächster Sitzung des Lager-Beirats

Dazu die Föderalabgeordnete Katrin Jadin: „Es kann sehr schnell ein Unterschied zwischen Wahrnehmung und Realität entstehen. Wenn wir uns allein auf die veröffentlichten Zahlen beziehen, können wir feststellen, dass die Schießübungen nicht so häufig stattfinden, wie sie höchstwahrscheinlich von der lokalen Bevölkerung wahrgenommen werden. Da das Lager Elsenborn dank der optimalen Trainingsbedingungen auch

in Zukunft eine wichtige Rolle bei der Ausbildung spielen wird, ist es wichtig, ein vernünftiges und vertrauensvolles Verhältnis zwischen allen Beteiligten zu behalten. Nur so wird es möglich sein, die Übungen so auszurichten, dass sie für beide Seiten zufriedenstellend ausfallen.“

Büllingens Bürgermeister Friedhelm Wirtz stellt unterdessen fest, dass die Antwort der Verteidigungsministerin nicht grundlegend von denen ihrer Amtsvorgänger Didier Reynders und Philippe Goffin (beide MR) zu dieser Thematik abweicht. „Aus der Bevölkerung hat es auch im vergangenen Jahr Rückmeldungen gegeben, dass die Intensität der Schießübungen zugenommen hat. Es kommt natürlich auch sehr darauf an, welche Munition eingesetzt wird.“

Mit dem Kommandant des Lagers, Major Pascal Thunus, sei inzwischen vereinbart worden, diese Angelegenheit auf dem nächsten Beirat zu besprechen, der auf den 25. Februar terminiert wurde. (arco)

